

JAROSZEWSKI, Marek / OSSOWSKI, Mirosław (Hg.) (2017): *Gdańska encyklopedia Günтера Grassa*. Gdańsk: Oficyna Gdańska. 286 S.

Eine bewiesene Tatsache ist, dass Günter Grass bereits seit den Anfängen seiner schriftstellerischen Aktivität um enge und vertraute Kontakte mit den Medien bemüht war. Seine literarischen Werke und öffentlichen Auftritte riefen nicht selten Streitigkeiten hervor, ja sie führten sogar zu Polemiken und Kontroversen, indem sie Impulse für (Selbst-)Abrechnungen mit der Vergangenheit lieferten. Im Jahre 1999 wurde dem Autor der *Blechtrommel* der Literaturnobelpreis verliehen und er selbst wurde zu einer gut bekannten Persönlichkeit, nicht nur in literarisch interessierten Kreisen. Für die Wahrnehmung seiner Person und für die Rezeption seines Gesamtwerkes in Polen hatten die Relationen des Schriftstellers mit Gdańsk bzw. dem historischen Danzig von Anfang an eine eminente Bedeutung. Dazu hat auch die besondere Rolle beigetragen, die Danzig im Schaffen von Günter Grass immer gespielt hat. Seinem facettenreichen Oeuvre, in dem diverse Genres der schriftstellerischen und visuellen Kunst miteinander verbunden sind, verdankt die Stadt Gdańsk ihren Ruhm als einer der wichtigsten Orte der Weltliteratur.

Dabei muss vorausgeschickt werden, dass die hier zu besprechende ‚Danziger Günter Grass-Enzyklopädie‘ als thematisches Nachschlagewerk über die bisherigen Publikationen, die literarischen Darstellungen der baltischen Stadt gewidmet sind und nebenbei die Rolle von spezifischen Stadtführern erfüllen,¹ weit hinausgeht. Sie ist als ein innovatives Projekt und als eine interessante Informationsquelle zu betrachten, die die mentale Einstellung des deutschen Nobelpreisträgers, seine literarischen Meisterwerke und Leistungen im Bereich der visuellen Künste sowie seine publizistische Tätigkeit dem Leser näher bringt.

Das Hauptziel des aus 28 Personen bestehenden Redaktionsteams, das die einzelnen Stichworte bearbeitete, lag nicht nur darin, Grundinformationen über Leben und Werk von Günter Grass zu eruieren und in einer synthetischen und zugleich ansprechenden Form vor dem Hintergrund seines Danzig-Bildes zu vermitteln, sondern auch darin, das gesamte künstlerische Oeuvre des *Blechtrommel*-Autors zu präsentieren. Die Redaktion hat sich bemüht, alle seine literarischen Werke samt den biographischen Hauptinformationen motivisch und thematisch aufzuarbeiten; daher findet man in der Enzyklopädie kurze Beschreibungen und Informationen zu den künstlerischen und öffentlichen Aktivitäten von Günter Grass. Betont werden dabei die Relationen des Schriftstellers zu Polen, insbesondere zu Gdańsk und dessen Umgebung, vor allem zu den Kaschuben. Dadurch erscheint die Enzyklopädie als ein singuläres Werk nicht nur in Polen, sondern auch in weiten Teilen Europas, weil ein derart großangelegtes Kompendium zum Autor der *Blechtrommel* bisher nicht vorlag. Das Buch wendet sich insbesondere an einen literarisch interessierten, weiten Rezipientenkreis bzw. an Liebhaber der aktiven Kultur- und Literaturtouristik.

¹ Vgl. z.B. *Gdańsk według Günтера Grassa* [Danzig nach Günter Grass] von Mieczysław Abramowicz (2007) oder das Sammelwerk *Tulla – Oskar – Mahlke: Śladami gdańskich bohaterów Günтера Grassa* [Tulla – Oskar – Mahlke: Auf den Spuren der Danziger Protagonisten von Günter Grass] (1993).

Übrigens mangelt es in der polnischen Literaturwissenschaft an ambitionierten monographischen bzw. enzyklopädischen Standardwerken, die einen bestimmten Autor² – besonders wenn dieser ein Literaturnobelpreisträger ist – so umfangreich darstellen. Es liegen zwar etwas bescheidener angelegte Monographien wie *Słownik Schulzowski* [Bruno Schulz-Wörterbuch] oder *Wszystko o Lemie* [Alles über Stanisław Lem] vor, doch können derartige Publikationen die Bezeichnung einer „Enzyklopädie“ kaum beanspruchen.

Als Grundlage für die Wahl der Stichwörter dienen in der Grass-Enzyklopädie u.a. die Biographie des Schriftstellers, sein literarisches Schaffen, seine gesellschaftlich-politische Tätigkeit, sein Einfluss auf andere Künstler sowie die Rezeption seiner Werke, mit besonderer Berücksichtigung der Stadt Gdańsk und ihrer Umgebung. Bei der Wahl der Stichwörter mussten also zahlreiche Aspekte und thematische (Teil-)Bereiche beachtet werden.

Das Korpus der Stichwörter schließt eine Zeittafel zum Leben und Werk von Günter Grass ab, die den Inhalt der Enzyklopädie maßgeblich bereichert, andererseits aber dem Leser einen guten Überblick über die Biographie und die schöpferische Gesamtleistung des Schriftstellers verschafft. Nicht berücksichtigt werden dabei Originalfassungen seiner Werke sowie Texte, die noch nicht ins Polnische übersetzt wurden. Eine einzige Ausnahme bildet der chronologisch letzte Roman *Grimms Wörter*, dem wegen seiner spezifischen Bedeutung ein besonderes Stichwort gewidmet wurde.

Zur Erarbeitung der einzelnen Stichwörter wurde ein Team von Autoren eingeladen, vor allem aus Polen, aber auch aus Deutschland, Schweden und Dänemark. An dem Projekt wirkten Literaturwissenschaftler mit, die sich mit Günter Grass beschäftigen, Mitarbeiter von kulturellen Institutionen in Gdańsk, die seine graphischen Werke und Skulpturen sammeln, aber auch Grass-Liebhaber, die sonst unterschiedlichen Berufen nachgehen. Die Idee der Grass-Enzyklopädie geht auf Dr. Piotr Wiktor Lorkowski zurück.

Für Unterstützung und Hilfe hat zusätzlich Hilke Ohsoling aus dem Sekretariat des Schriftstellers gesorgt. So konnte sich Günter Grass bereits im September 2014 persönlich mit dem Konzept der Publikation bekannt machen und eine Ergänzung der Stichwortliste vorschlagen. Das Projekt wurde von Anfang an von Paweł Adamowicz, dem am Schaffen des deutschen Nobelpreisträgers jahrelang interessierten, doch vor einiger Zeit tragisch umgekommenen Bürgermeister von Gdańsk unterstützt.

Schon eine flüchtige Lektüre der Enzyklopädie legt den Schluss nahe, dass die allgemeine Anerkennung, die man Grass entgegenbrachte, sowie die hohen Auflagen seiner Bücher nicht unbedingt bedeuten, dass die Bewunderung für sein Schaffen in Deutschland und in Polen unanfechtbar und einstimmig war. Neben vielen enthusiastischen, zuweilen sogar frenetischen Stimmen waren gleichsam „seit immer“ auch negative Rezensionen von feindlich eingestellten Kritikern zu finden. Einige blieben ihrer konsequent betriebenen negativen Kritik bis zum Tod von Günter Grass „treu“.

So betonten etwa die schwedischen Juroren mit großer Anerkennung die öffentlichen Auftritte des Schriftstellers und sein politisches Engagement; dabei hoben sie seine Rolle als „Stein des Anstoßes“ hervor, die dem Autor der *Hundejahre* häufig aufgezwungen wurde, die

² Eine Ausnahme bildet das Schaffen der drei polnischen Nationaldichter aus dem 19. Jahrhundert: Adam Mickiewicz, Juliusz Słowacki und Zygmunt Krasiński, denen jeweils ein monographisches Lexikon gewidmet ist.

er selbst jedoch oft und gern akzeptierte. In der deutschen Öffentlichkeit wurde wiederum seine „Fähigkeit, große Fragen im Angesicht der Geschichte unseres Jahrhunderts zu stellen“, hochgeschätzt und gelobt. Doch es war nicht immer so.

Seine eigene kaschubisch-kleinbürgerliche Abstammung betrachtete Grass als dauerhafte Quelle seiner Inspiration und seines Ideenreichtums. Seine Heimatstadt und deren Umgebung gaben der Phantasie des Schriftstellers bis zu seinem Lebensende unzählige künstlerische Anregungen. Für die Zwecke seines Schaffens ließ Grass seine in geographischer und politischer Hinsicht verlorengegangene Heimat immer wieder neu aufleben. Dabei betonte er stets die Rolle des Zufalls, der darüber entscheidet, wann und wo ein Mensch geboren wird.

Im August 2006 nahm Grass ganz unerwartet zu seiner bislang von ihm verschwiegenen Zugehörigkeit zum Waffen-SS Stellung, was eine Entrüstungswelle u.a. in der deutschen und israelischen Öffentlichkeit hervorrief. Auf dieses späte Bekenntnis reagierten viele Medien mit heftigen Angriffen. Der Entscheidung des Schriftstellers habe, so die Kritik, eine Jagd nach Sensation zugrunde gelegen, die den Verkauf seiner Bücher fördern sollte. Hinzu kam die Enttäuschung über die verspätete „Beichte“ des Schriftstellers, der sich gern in der Rolle des „Gewissens der Nation“ inszenierte, jedoch selbst an den Verbrechen des Nationalsozialismus direkt mitschuldig war.

So sehr sich Grass auch gegen mediale Angriffe auf seine Person und sein Schaffen wehrte (den Gipfelpunkt in Polen bildete wohl der Versuch, ihm den Titel des Ehrenbürgers von Gdańsk zu entziehen) und so sehr sich zahlreiche Autoritäten für ihn einsetzten – seine Haltung wird heute als moralisch dubios und kaum nachvollziehbar, wenn nicht geradezu als heuchlerisch empfunden.

Für die Teile der Danziger Trilogie, die der *Blechtrommel* folgten, waren nicht nur die Handlungsorte und literarischen Protagonisten gemeinsam, sondern auch und vor allem eine unveränderte Üppigkeit und charakteristische „Barockisierung“ der Sprache sowie ein provokativer Stil. Die Werke von Grass wurden von Kritikern als extrem modernistisch bewertet, als ein Schaffen ohne konkretes Zentrum, als ein Raum für Stimmen und ein Konvergenzpunkt von fieberhaften Träumen, die – wie es sich herausstellt – mit dem Leben zusammenlaufen.

Die Danziger Romane riefen auch Empörung in deutschen Leserkreisen hervor, es wurden sogar gezielte Kampagnen in den Medien organisiert, die dem Autor Pornographie, Blasphemie, Religionsfeindlichkeit und Nihilismus vorwarfen (in Polen der 1960er Jahre haben Jan Dobraczyński und Wojciech Żukrowski gern darüber geschrieben). Der Senat der Stadt Bremen lehnte es schließlich ab, Günter Grass den ihm im Jahre 1959 verliehenen Bremer Literaturpreis zu überreichen. Letztendlich geriet Grass zwischen zwei Fronten der publizistischen Kritik. Das Etikett eines politischen Laien konnte man jetzt im Stillen mit Vorwürfen von Marcel Reich-Ranicki gegen Grass als „Hauptpauker der Nation“ verknüpfen. Sie bezogen sich hauptsächlich auf seine „Unfähigkeit zu schreiben“.

Während seiner vielen Besuche in Polen bemerkte Grass kritisch, die polnischen Schriftsteller sollten sich intensiver mit dem Thema der Vertreibung der Deutschen aus Osteuropa auseinandersetzen. Er schien damit etwas Recht zu haben. Zu einem wichtigen Punkt der Diskussionen wurde auch die polnische Einstellung zum deutschen Kulturerbe. Grass beanspruchte die Rechte der Deutschen auf die Trauer über viele Opfer der Bombenangriffe und der deutschen Massenflucht. Die mangelnde Reflexion zu diesen Problemen deutete, so Grass,

auf ein deutliches Defizit im kollektiven Gedächtnis hin. Noch in den 1990er Jahren verstieg er sich während einiger Autorenlesungen in Polen zu einer weitgehenden Kritik an den Aktivitäten der polnischen katholischen Kirche, was den Bau neuer Tempel angeht; gleichzeitig kritisierte Grass die unzureichende soziale Politik des polnischen Staates (Mangel an Krippen und Kindergärten).

Über die Rezeption seines Schaffens im In- und Ausland sprach sich Grass unzweideutig und ohne Illusionen aus: „Meine Schreibweise fand ihre Nachahmer eher im Ausland“. Tatsächlich muss man zugeben, dass der Autor der *Blechtrommel* zur Entstehung der sog. „Danziger Schriftstellerschule“ (Stefan Chwin, Paweł Huelle) beigetragen hat. Einige polnische Literaturkritiker behaupten sogar, die Werke von Grass hätten die Rolle des fehlenden Bindeglieds in der Entwicklung der polnischen Literatur gespielt.

Eine wichtige Rolle in der polnischen Rezeption des deutschen Nobelpreisträgers spielte die polnische Exilpresse, vor allem die Pariser Zeitschrift „Kultura“.³ In Deutschland hat man den Schriftsteller indessen permanent verunglimpft und desavouiert, worauf sich insbesondere der Springer-Konzern spezialisierte.

Ein weiterer Vorteil der hier besprochenen Grass-Enzyklopädie ist das angenommene System der Anmerkungen, welches auf eine gekonnte Weise die Querverweise zwischen den einzelnen Stichwörtern hervorhebt. Sie weisen auf andere ausführliche, das Wissen der Leser erweiternde Stichwörter. Die am Ende stehenden Fußnoten führen wiederum zu den sachverwandten Stichwörtern zurück.

Ein geringfügiger Nachteil der Publikation besteht darin, dass im Verzeichnis der polnischen Forschungsliteratur die Veröffentlichungen fehlen, die mit den Ausstellungen von Grass' literarischem und graphischem Schaffen sowie mit übersetzten Texten und Materialien in polnischer Sprache im Zusammenhang stehen, wie etwa *Günter Grass w Gnieźnie. Przechadzka po wystawie*.⁴ Die Ausstellung im polnischen Gnesen hat der Gnesener Rotary-Klub organisiert, wobei sie eine gewisse Resonanz in der Regionalpresse fand. Bezüglich anderer Ausstellungen kann man in der Enzyklopädie übrigens ein ausführliches Stichwort „Ausstellungen in der Dreistadt“ lesen.

Diese Bemerkung stellt den Arbeitsaufwand und die Verdienste des Redaktionsteams keineswegs in Frage. Die Enzyklopädie, die der Autor der *Blechtrommel* nicht mehr erleben konnte, stellt ein Werk dar, in dem die Person und der weltliterarische Rang des deutschen Nobelpreisträgers gut bezeugt und gewürdigt werden.

Roman Dziergwa
Universität Poznań

ORCID: <https://orcid.org/0000-0002-4886-8314>

DOI: <https://doi.org/10.26881/sgg.2019.41.27>

³ S. z.B. das umfangreiche Kapitel „Die Trommel zwischen Polen und Deutschland. Der Roman von Günter Grass und neue Perspektiven des literarischen Dialogs“ in der Monographie von Krzysztof OKOŃSKI (2017): *Auf der Suche nach der verlorenen Freiheit. Nachkriegsdeutschland und seine Literatur in der Publizistik der polnischen Exilzeitschrift „Kultura“*. Dresden: Neisse Verlag, 380–403.

⁴ Originaltitel: *Günter Grass in Gnesen. Ein Gang durch die Ausstellung*. In: Günter Grass, Gniezno, 12. luty – 13. marzec 2000, miejski ośrodek kultury, akwaforty, litografie, akwarele, rzeźby, Ratzeburg 2000.